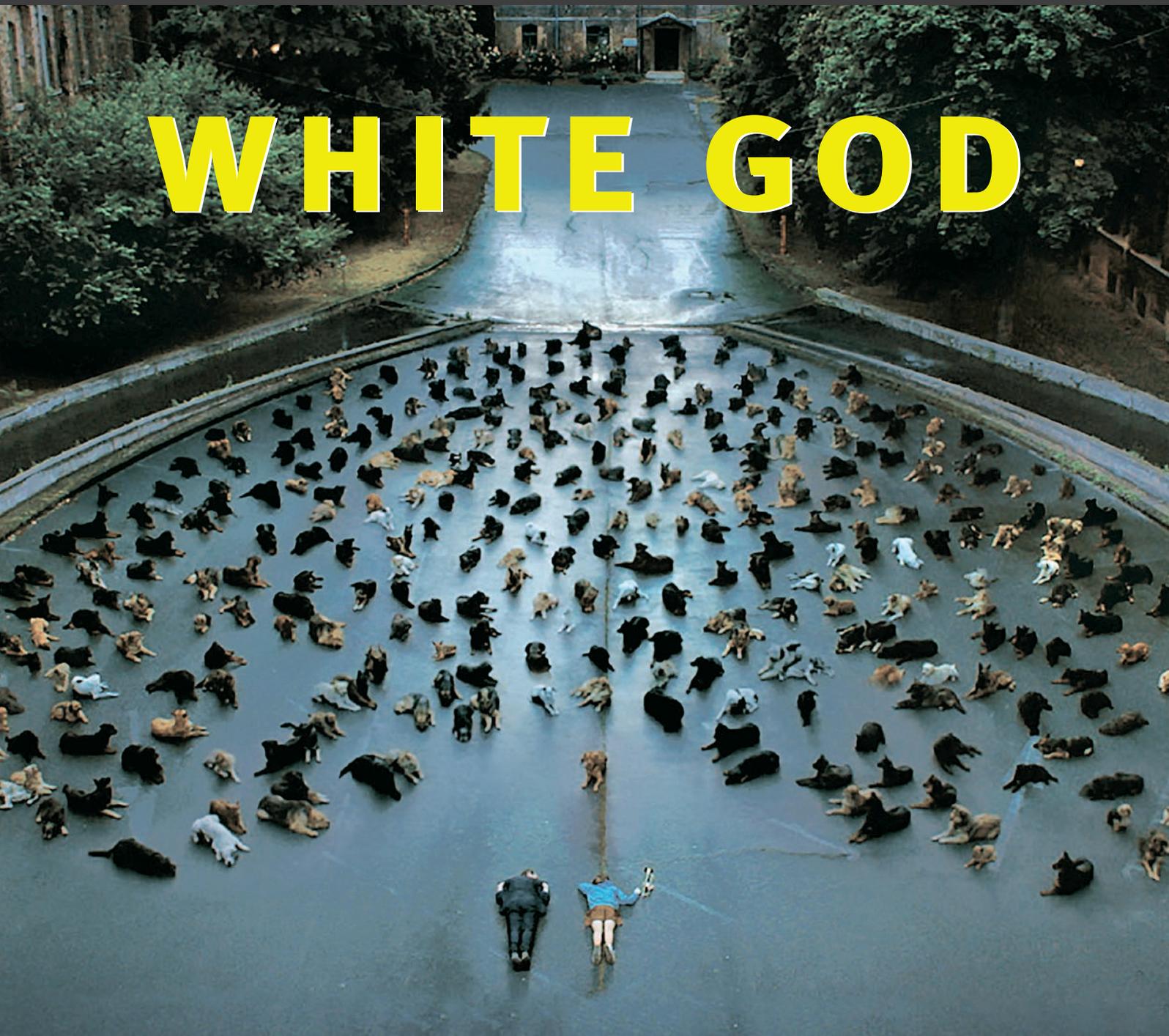


movie news

NR. 149 - 7 / 8 / 2015 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM

ARTHOUSE ALBA • ARTHOUSE LE PARIS • ARTHOUSE MOVIE 1+2 • ARTHOUSE PICCADILLY 1+2 • ARTHOUSE UTO • HOUDINI • RIFFRAFF

WHITE GOD



Alles beginnt mit einer scheinbar harmlosen Massnahme zur Regulation der Hundezucht. Mischlingshunde werden in Ungarn mit einer hohen Steuer belegt. Woraufhin massenhaft Bastarde ausgesetzt werden. Verzweifelt sucht die dreizehnjährige Lili ihren geliebten Rüden Hagen, den ihr Vater auf die Strasse gesetzt hat. Hagen hat sich inzwischen einem Rudel Streuner angeschlossen und muss schmerzlich erfahren, dass nicht alle Menschen seine besten Freunde sind. Schliesslich zettelt er als Anführer der entrechteten Hunde

einen Aufstand an. Und Lili ist die Einzige, die den unerbittlichen Krieg zwischen Hund und Mensch noch aufhalten kann... Dem ungarischen Regisseur Kornél Mundruczó gelingt mit seinem international gefeierten Film eine atemberaubende Parabel über das Verhältnis des Menschen zur Kreatur. Ein intensives Werk von seltener Wucht, bildgewaltig und packend.

Regie: Kornél Mundruczó. Mit: Zsófia Psotta, Sándor Zsótér, Body. Verleih: Arthouse.

Lunch
KINO

ARTHOUSE
LE PARIS

STADELHOFERPLATZ
ZÜRICH

TagesAnzeiger

STUDIOFILM-
VORPREMIEREN

Zürcher
Kantonalbank

JEDEN MITTAG
UM 12.15 h
7 TAGE DIE WOCHE

WHILE WE'RE YOUNG

Josh (Ben Stiller) und Cornelia Srebnick (Naomi Watts) sind verheiratet, Mitte vierzig. Er ist Filmemacher, sie Produzentin: Eigentlich sind die Protagonisten von WHILE WE'RE YOUNG mit ihrem Dasein durchaus zufrieden. Doch wie die letzten ihrer Freunde Eltern werden, fühlen sich die kinderlosen Srebnicks irgendwie ausgeschlossen. Umso freudiger lassen sie sich auf die Bekanntschaft mit einem zwanzig Jahre jüngeren Hipster-Pärchen ein. Jamie (Adam Driver) dreht Dokfilme, Darby (Amanda Seyfried) macht Eiscreme: Erfrischend unbeschwert gehen die beiden durchs Leben und laden Josh und Cornelia ein, daran teilzunehmen. Sei es im gemeinsam besuchten Hip-Hop-Kurs oder im schamanistischen Reinigungsritual. Im Gegenzug dürfen Jamie und Darby mit zur Gala eines Filmregisseurs, wo sie alsbald im Mittelpunkt stehen: Ganz, fühlt Josh, geht das nicht auf...



Man vergleicht Noah Baumbach gern mit Woody Allen. Falsch ist das nicht. Wie Allen arbeitet Baumbach gern mit dem stets gleichen Team, den gleichen Schauspielern. Wie Allen liebt er New York, und im Zentrum seiner Filme («Frances Ha», «Greenberg») steht stets die Frage nach der Menschen Befindlichkeit und den Hindernissen zu ihrem Glück. So auch in WHILE WE'RE YOUNG: einer fein beobachteten und vor Witz sprühenden Komödie über die heutige Zeit, in der die Älteren, stets das neueste Technik-Gadget in petto, das ewige Jungsein proben, derweil die jüngeren LPs sammeln, Drahtesel fahren und einer verklärten Vergangenheit nachträumen.

Regie: Noah Baumbach.
Mit: Ben Stiller, Naomi Watts, Adam Driver, Amanda Seyfried.
Verleih: Pathé Films.

A BLAST

A BLAST – «Eine Explosion» – titelt der Film von Syllas Tzoumerkas. Das trifft den Nagel auf den Kopf, rechnet der 36-Jährige in seinem nach «Homeland» zweiten Film doch unverbrämt mit seiner Heimat Griechenland und der Generation seiner Eltern ab. Im Zentrum von A BLAST steht Maria. Eine hübsche Frau Anfang dreissig, abgebrochenes Jura-Studium, verheiratet, drei Kinder. Ihr Mann, Yannis, verdient als Kapitän nicht schlecht und weiss seine Frau nach langen Trennungen mit Zärtlichkeit und Sex zu verwöhnen: Rundum glücklich wähnt sich Maria. Solange sie nichts von Yannis' Doppelleben ahnt. Und dann kommt die Wirtschaftskrise. Sie trifft auch Marias Familie mit voller Wucht: Ihre Eltern haben, wie so viele ihrer Generation, jahrelang keine Steuern bezahlt und nun hat man den Schlamassel! Erst versucht Maria mit allen nur möglichen Mitteln



das Unheil abzuwenden, schliesslich trifft sie eine radikale Entscheidung. Packend wie ein Thriller kommt Syllas Tzoumerkas' A BLAST daher und beschwört in wilder Assoziation den aktuellen griechischen Albtraum. Begleitet seine Protagonistin in rasender Fahrt durch ihre einst ferienparadies-schöne Heimat dem Feuer entgegen. Mischt Gegenwart impulsiv mit Erinnerungen, koppelt rasende Wut mit Bildern hitziger Ekstase. In der Rolle Marias eine sensationell ungehemmte Angeliki Papoulia, ist A BLAST furioses Kino. Die schonungslose Abrechnung einer aufbegehrenden Generation mit Gesellschaft, Politik und ihren profitgierigen Eltern. Stark.

Regie: Syllas Tzoumerkas.
Mit: Angeliki Papoulia, Vassilis Doganis.
Verleih: Spot On Distribution.

MEN & CHICKEN

Anders Thomas Jensen ist so etwas wie die Coen Brothers und Fellini in Personalunion: Ohne seine rabenschwarz-humorvollen wie doch immer auch sehr menschlichen Filme – erinnert sei nur an «Adam's Apple» – wäre Dänemarks Kino eine bunte Note ärmer. Grandios grotesk und fatal ist auch sein neuester Leinwandstreich: MEN & CHICKEN, die Geschichte von fünf Halbbrüdern, wie sie das Kino noch nie gesehen hat. Nicht weil diese – von grossen Schauspielern wie Mads Mikkelsen und David Dencik gespielt und alle mit der gleichen Lippenspalte gebrandmarkt – neue Schönheitsideale festlegen. Sondern weil sie animalisch anmutende Verhaltensweisen an den Tag legen, die selbst auf der dünn besiedelten Insel Ork negativ auffallen. Hierher verschlägt es Elias und Gabriel, nachdem sie in MEN & CHICKEN erfahren haben, dass ihr eben verstorbener



Vater nicht ihr Erzeuger war. Nach einigen Recherchen finden sie heraus, dass ihr bald hundertjähriger Vater noch lebt, auf besagter Insel Ork. Die drei Halbbrüder, die sie da antreffen, sind eine nette Überraschung. Wobei nett sind die drei eben gerade nicht. Sie hausen auf einem arg heruntergekommenen Landsitz, teilen die gute Stube mit einem riesigen Zuchtstier und grotesk verwachsenen Hühnern, und der sprachlichen Kommunikation ziehen sie Handgreiflichkeiten eindeutig vor. Und das ist bloss der Auftakt dieser irrwitzigen Komödie, die urwüchsige Zustände feiernd selbst Dr. Frankenstein ins Staunen brächte.

Regie: Anders Thomas Jensen.
Mit: Mads Mikkelsen, David Dencik.
Verleih: DCM.

LA RANÇON DE LA GLOIRE



Sie hat im Sommer 1977 für heitere Aufregung und riesige Schlagzeilen gesorgt: die posthume Entführung von Charlie Chaplin. Diesen Sommer nun macht der Schweiz makaberster Justizfall noch einmal von sich reden. Unter dem Titel LA RANÇON DE LA GLOIRE, aufbereitet fürs Kino von Xavier Beauvois. Dies nicht, wie man es auch hätte machen können, als fetziger Thriller, in dem die Waadtländer Polizei wochenlang zwei stümperhafte Ganoven jagt, sondern als Hommage an den charmanten Tramp und seine herrlichen Komödien. Als eine im Tiefmenschlichen gründende Bajazzerei. Im Zentrum stehen, köstlich gespielt von Benoît Poelvoorde und Roschdy Zem, der Belgier Eddy und der Algerier Osman. Ihre Wege haben sich vor Jahren in Grenoble gekreuzt. 1977 kommt Eddy eben aus dem Knast. Osman jobbt. Er hat eine Tochter, seine Frau ist krank. Man lebt

bescheiden, nimmt Eddy trotzdem auf. Das Töchterchen, erst skeptisch, fasst Vertrauen. «Rigolo» ist dieser Eddy, lustig. Einer, mit dem man auf den Jahrmarkt und in den Zirkus gehen, wenn nicht Pferde stehlen, so dann doch einen TV auftreiben kann. Am TV erfährt man von Chaplins Tod. Und so kommt Eddy auf die geniale Idee, Chaplin zu klauen und dessen Familie zu erpressen, um damit die Operation von Osmans Frau zu bezahlen. Urkomisch und sehr berührend ist LA RANÇON DE LA GLOIRE. Er wurde gedreht nicht nur mit Genehmigung von Chaplins Familie, sondern auch mit deren Beteiligung: Sowohl seine Enkelin Dolores wie auch sein Sohn Etienne sind unter den Schauspielern anzutreffen.

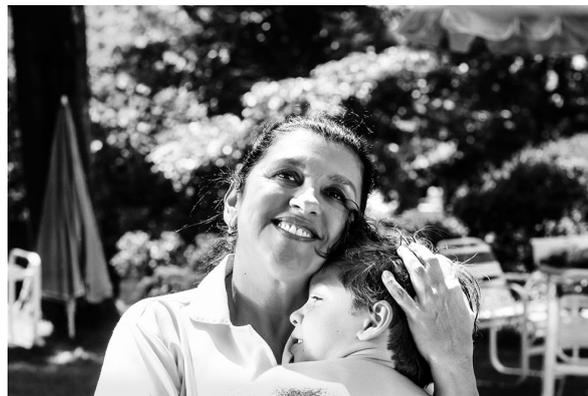


Regie: Xavier Beauvois.
Mit: Benoît Poelvoorde, Roschdy Zem, Chiara Mastroianni.
Verleih: Praesens Film.

THE SECOND MOTHER

Val (Regina Casé) ist vor Jahren nach São Paulo gezogen, um den Unterhalt ihrer im Nordosten Brasiliens lebenden Familie zu bestreiten. Ihre Tochter Jéssica hat sie zurückgelassen. In THE SECOND MOTHER steht Val seit langem schon im Dienst von Dona Bárbara und Dotor Carlos, die ihre Perle über alles schätzen. Auch hängt Fabinho, der 17-jährige Sohn der Familie, überaus zärtlich an seiner Nanny. Unter den gegebenen Umständen scheint es nur normal, dass Vals Tochter Jéssica, als sie für Aufnahmeprüfungen an die Uni nach São Paulo kommt, bei ihrer Mutter im Haus von deren Arbeitgebern logiert. Doch Jéssica ist anders als Val. Gebildeter und weniger klassenbewusst. Oder, wie es im Film treffend heisst: «unverschämt selbstsicher». Sie lässt sich von Carlos zum Essen einladen und unterhält sich mit ihm so selbstverständlich über Kunst und Architektur, wie sie mit Fabinho

später in den Swimmingpool hüpf. Und statt sich mit der Matratze in Vals Zimmer zu bescheiden, bittet sie ums Gästezimmer... Die stets rücksichtsvolle Val ist über Jéssicas Verhalten zunehmend entsetzt. Und Bárbara geht die Sache allmählich zu weit. Mit feinem Gespür für alle Beteiligten umkreist Anna Muylaert in THE SECOND MOTHER Generationen- und Klassenkonflikte, entwirft ein Spiegelbild der brasilianischen Gesellschaft und erzählt gleichwohl eine universelle Geschichte. Es ist ihr eine unterhaltsame Sozialsatire geglückt, die an der Berlinale 2015 verdient mit dem Panorama-Publikumspreis ausgezeichnet wurde.



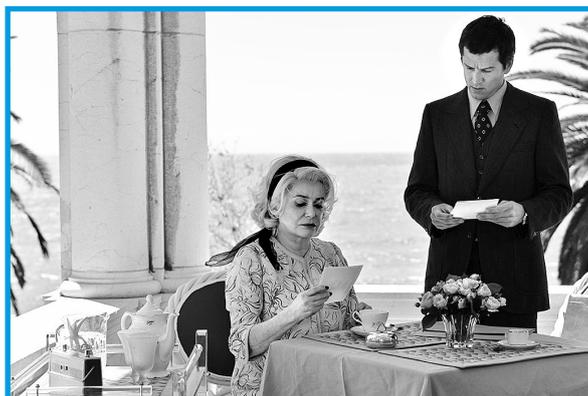
Regie: Anna Muylaert.
Mit: Regina Casé, Antonio Abujamra, Helena Albergaria.
Verleih: Filmcoopi.

L'HOMME QU'ON AIMAIT TROP



Als kriegerische Auseinandersetzung, die auf der menschlichen Ebene bleibt, bezeichnet André Téchiné seinen neuen Leinwandstreich. Tatsächlich bereitet Frankreichs Master of Suspense in L'HOMME QU'ON AIMAIT TROP einen der bis heute ungelösten und aberwitzigsten Kriminalfälle der letzten 40 Jahre auf. Im Mittelpunkt: die von Catherine Deneuve gespielte Grande Dame der Côte d'Azur Renée Le Roux, Ende der 1970er-Jahre Betreiberin des altherwürdigen Casinos «Le Palais de la Méditerranée» in Nizza. Neben ihr: Tochter Agnès (Adèle Haenel), nach einigen Jahren in Afrika frisch geschieden in die Heimat zurückgekehrt, und der fesche Anwalt Maurice Agnelet (Guillaume Canet), Renées Berater und bald schon Agnès' Geliebter. So weit, so gut: In seinem Anfang kommt L'HOMME QU'ON AIMAIT TROP wie eine dieser herrlichen Südfrankreich-Romanzen daher,

in denen die Verliebten auf den Spuren der Filmgeschichte die kurvenreiche Uferstrasse entlangbrausen. Doch Agnelet ist ein Hochstapler, Frauenschwarm und Schwindler. Er scheut vor einem Deal mit der Mafia ebenso wenig zurück, wie davor, Agnès' Vertrauen zu brechen und Renée über's Ohr zu hauen. Und dann ist Agnès eines Tages spurlos verschwunden... L'HOMME QU'ON AIMAIT TROP ist ein Thriller um eine fatale sexuelle Abhängigkeit, so prickelnd wie von Hitchcock. Es ist aber auch die packende Geschichte einer Mutter, die jahrelang wie eine Löwin darum kämpft, dass das Verbrechen an ihrer Tochter geklärt und der Mann, den sie dessen verdächtigt, bestraft wird.



Regie: André Téchiné.
Mit: Guillaume Canet, Catherine Deneuve, Adèle Haenel.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

FAR FROM THE MADDING CROWD

FAR FROM THE MADDING CROWD ist Thomas Hardys (1840–1928) bekanntester Roman und ein Paradebeispiel früher Emanzipationsliteratur. Im Zentrum steht mit Bathsheba Everdene eine intelligente und eigenwillige junge Frau, die nichts mehr schätzt als ihre Unabhängigkeit. Sie wächst auf der Farm ihres Onkels auf, die sie nach dessen Tod eigenständig weiter bewirtschaftet. Dabei mangelt es ihr nicht an Verehrern: Sowohl der Schäfer Gabriel, der ihr mit Rat und Tat immer wieder beisteht, wie auch der benachbarte Farmer halten um ihre Hand an. Doch Bathsheba braucht zu ihrem Glück keinen Mann. Zumindest glaubt sie das, bis sie dem gutaussehenden Soldaten Francis Troy begegnet und ihn Hals über Kopf heiratet, obwohl über ihn allerhand gemunkelt wird. Mit FAR FROM THE MADDING CROWD stellt Thomas Vinterberg seinen ersten



Kostümfilm vor und man staunt: Der mit dem kruden «Festen» gross gewordene Däne vermag als Historienfilmer gross zu punkten. Das liegt zum einen an den prächtigen Cinemascope-Landschaften seiner Kamerafrau Charlotte Bruus Christensen, zum andern an der subtil sinfonischen Filmmusik von Carig Armstrong. Es liegt vor allem aber an den Schauspielern:

Matthias Schoenaerts, Michael Sheen und Tom Sturridge, die alle gleichermaßen unverdrossen um Carey Mulligan werben, die als Bathsheba im viktorianischen England mit bodenständiger Weiblichkeit für Furore sorgt. So ist FAR FROM THE MADDING CROWD eine Romanze bar jeden Kitschs: grosses Schicksals- und Gefühlskino, packend, herb und schön.

Regie: Thomas Vinterberg.
Mit: Carey Mulligan, Matthias Schoenaerts, Michael Sheen, Tom Sturridge.
Verleih: Fox Warner.

STAR

In der Komödie STAR stellt uns die russische Regisseurin Anna Melikian zwei wilde Hühner vor. Da ist zum einen die ebenso naiv auftretende wie unternehmungslustige Mascha, die es als Schauspielerin oder Sängerin zum Star bringen will. Mangels Talent aber konzentriert sie sich erst einmal auf eine Sieben-Punkte-Liste: sieben Schönheitsoperationen, mit denen sie Lippen, Busen, Beine etc. auf Starmasse trimmt. Und da ist die cool berechnende Rita, die es an der Seite eines Oligarchen nicht mehr aushält, nachdem ihr ein Arzt aus heiterem Himmel das baldige Ende prophezeit hat. Die Wege der Auf- und der Absteigerin kreuzen sich in einem Moskauer Nachtclub, wo sich der entlaufene Sohn des Oligarchen zu den Frauen gesellt. In wechselnden Konstellationen durchlebt das zusammengewürfelte Trio abenteuerliche Tage und Nächte in einer Gross-



stadt, die sich genauso ausnimmt wie das Leben der Protagonistinnen: eine einzige Ansammlung von Baustellen, die fortlaufend beherrschtes Improvisieren erfordern. Anna Melikian, seit «Rusalka» als Regisseurin mit überbordender Phantasie und subversivem Witz bekannt, zieht auch bei der Inszenierung von STAR alle Register. Ausgelassenheit und Melancholie, Melodram und Burleske mischen sich zu einer unwiderstehlichen Melange: ein Moskauer Zeitgeist-Stück und am Ende eine grosse Tragikomödie. Das moderne Moskau ist überall, wo Geld und Ruhm locken.

Regie: Anna Melikian.
Mit: Tina Dalakischwili, Severija Janushauskaite.
Verleih: Trigon-Film.

MR. HOLMES

Mr. Holmes? Mister Sherlock Holmes, der grosse Detektiv Englands? Genau dieser. Im anno 1947 spielenden Film von Bill Condon allerdings bereits flotte 93 Jahre alt und seit langem in Rente. Er lebt zurückgezogen in einem Landhaus in Sussex, züchtet Bienen und duldet niemanden um sich herum ausser seine Haushälterin und deren kleinen Sohn, den er in die Geheimnisse der Imkerei einführt. Manchmal schaut sich Holmes im Kino einen Film über seine Erlebnisse an oder blättert in einem der Bücher, die sein Kollege Watson über ihn schrieb. Was ihn regelmässig betrübt: Zu vieles scheint ihm darin frei erfunden und gelogen. Die legendäre Mütze, zum Beispiel, hat er nie getragen. Auch hat er zwar Zigaretten, nie aber Pfeife geraucht. Und dann ist da noch der ungelöste Fall um die junge Mrs. Kelmot, der ihn vor Jahren den Job kostete: ein Ärgernis, das dringend aus



der Welt geräumt sein soll. Doch wie genau war das damals? Frei nach Mitch Cullins Roman «A Slight Trick of the Mind» reflektiert Bill Condon in MR. HOLMES über die im Alter zunehmende Vergesslichkeit und trügerischen Erinnerungen, die seinem mit brillanter Kombinationsgabe ausgestatteten Protagonisten zunehmend Streiche spielen. Er wirbelt dabei mit leichter Hand Zeit- und Wahrnehmungsebenen durcheinander. Er ergänzt die Ereignisse in England mit einer Reise nach Japan und verpasst der Reihe um Englands berühmtesten Detektiv mit einem grossartigen Ian McKellen in der Rolle des Titelhelden einen humorvollen neuen Touch.

Regie: Bill Condon.
Mit: Ian McKellen, Laura Linney, Hiroyuki Sanada.
Verleih: Ascot Elite.

AMY

Mit Ruhm, hat sie schon als Teenager prophezeit, werde sie nicht umgehen können: Für die einen ist Amy Winehouse eine der grössten Soulstimmen, welche die Welt je vernahm, für andere eine schillernde Pop-Diva, die mit ihrer legendären Bienenkorb-Frisur ebenso von sich reden machte wie mit Alkohol- und Drogenexzessen. Tatsächlich verstand es die sechsfache Grammy-Gewinnerin wie kaum jemand, ihre persönlichen Erlebnisse und Gefühle in Worte und Melodien zu fassen. Und als sie am 23. Juli 2011 27-jährig starb, verlor die Welt vor allem eine grosse Musikerin. Vier Jahre später nun lässt Asif Kapadia Amy Winehouse wiederauferstehen, in AMY, einem Dokumentarfilm, fast ausschliesslich gefertigt aus Archivmaterial. Dabei kombiniert Kapadia bisher unveröffentlichte Privataufnahmen mit bekannten Paparazzi-Bildern und Konzertausschnitten



und zeichnet Winehouses Privatleben und Karriere von den ersten, noch schüchternen Auftritten der 16-jährigen bis zu den letzten Konzerten des versagenden Weltstars nach. Ergänzt werden die Bilder durch im Off eingespielte Erzählungen von Freundinnen, Managern, Kollegen, aber auch von Winehouses Ehemann, Blake Fielder, und ihrem Vater. Entstanden ist so ein überaus berührender Film, der nichts beschönigt, sich aber mit Schuldzuweisungen zurückhält. Ein Film auch, der dem Zuschauer die intime Begegnung mit einer einmalig talentierten und sensiblen Frau mit grossartiger Stimme und quecksilbriger Persönlichkeit beschert.

Regie: Asif Kapadia.
Dokumentarfilm.
Verleih: Filmcoopi.

LOIN DES HOMMES

Der Western ist zweifellos das urtümlichste aller amerikanischen Filmgenres. In seiner traditionellen Form im Schwinden begriffen, taucht er derzeit zunehmend in anderen Teilen der Welt auf. In LOIN DES HOMMES, zum Beispiel, experimentiert der Franzose Paul Oelhoffen damit im Atlasgebirge. Man schreibt das Jahr 1954. In einer einfachen Hütte auf einem Hochplateau bringt der Franzose Daru (Viggo Mortensen) Bauernkindern das Lesen und Schreiben bei. Eines Abends taucht der Gendarm aus dem Dorf im Tal bei ihm auf. Er bringt einen Gefangenen mit und bittet Daru – weil er selber dafür keine Zeit hat – diesen am nächsten Morgen zur Polizeistation im nächsten Ort zu führen. Daru übernimmt widerwillig und gerät mit seinem Schützling alsbald mitten in die kriegerischen Auseinandersetzungen von Kolonialherren und Freiheitskämpfern.



LOIN DES HOMMES ist eine sehr freie Adaption von Albert Camus' Novelle «Der Gast» und es schiebt sich darin einiges übereinander: Existenzialismus und Religion, Misanthropie und Humanismus, die Begegnung eines vom Krieg abgestossenen Europäers mit einem Araber, der gefangen ist in seiner Tradition, die die Blutrache pflegt. Sensationell schön fotografiert und mit sparsam eingesetzter Musik von Nick Cave und Warren Ellis pointiert Akzente setzend, ist LOIN DES HOMMES ein fesselnder Film über eine unter widrigsten Umständen erblühende Männerfreundschaft.

Regie: David Oelhoffen.
Mit: Viggo Mortensen, Reda Kateb, Djemel Barek.
Verleih: Pathé Films.

LA RITOURNELLE



Können Sie sich Isabelle Huppert mitten in einer Herde Kühe vorstellen? Marc Fitoussi konnte es. Ergo hat er die Aktrice, die er bereits in «Copacabana» gegen ihr Image eine quirlige Hippie-Mom spielen liess, in LA RITOURNELLE in die Rolle einer modernen Viehzüchterin gesteckt. Brigitte hat während des Studiums den bodenständigen Xavier kennengelernt. Die beiden sind weltoffen, leben in der Normandie und züchten seit Jahren erfolgreich Charolais-Rinder. Doch seit ihre Kinder aus dem Haus sind, vermisst Brigitte etwas. Und eines Nachts, als Xavier längst schon schläft, landet sie auf einer Party im benachbarten Ferienhaus. Sie trinkt, tanzt, flirtet mit dem um Jahrzehnte jüngeren Stan aus Paris. Das wäre an sich kein Grund zur Beunruhigung. Doch dann fährt Brigitte, in der unbestimmten Ahnung dessen, was das Leben für eine attraktive

Mittvierzigerin wie sie auch noch bereithalten könnte, nach Paris und macht sich auf die Suche nach Stan. Auf's erste mutet LA RITOURNELLE wie die Geschichte einer späten Emanzipation an und bewegt sich damit in der Tradition des aktuellen französischen Kinos, das in herrlichen Filmen wie «Les beaux jours» gestandene Frauen aus ihren Ehen ausbrechen lässt. Tatsächlich erzählt Marc Fitoussi aber die umgekehrte Story. Nämlich: Wie ein in Alltag und Routine gefangenes Paar dank den Eskapaden der Frau wieder zueinanderfindet. Ein starker Film, in dem Isabelle Huppert sich von ungewohnt sinnlicher Seite zeigt.



Regie: Marc Fitoussi.
Mit: Isabelle Huppert, Jean-Pierre Darroussin, Michael Nyqvist.
Verleih: Frenetic Films.

TAXI TEHERAN

Jafar Panahi hat es schon wieder getan: Nachdem der seit 2010 mit einem Berufs- und Ausreiseverbot belegte Iraner 2011 «This Is Not a Film» und 2013 «Closed Curtain» vorstellte, hat er nun zum dritten Mal heimlich einen Film gedreht. Dieser titelt TAXI TEHERAN, wurde an der diesjährigen Berlinale uraufgeführt und mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet. Dies absolut verdient. Denn wo die beiden vorangehenden Werke noch vom Unbehagen des Eingeschlossenseins erzählten, prägt TAXI TEHERAN nun ein befreiendes Gefühl von Ranküne und Widerstand. Gedreht wurde das Roadmovie mit Hilfe einer auf dem Taxi-Armaturenbrett montierten Filmkamera, die sich bald ins Autoinnere, bald auf die Strasse richtet, sowie mit einer kleinen Fotokamera. Panahi selber spielt – schliesslich muss auch ein arbeitsloser Filmregisseur irgendwie sein Leben verdienen – den



Fahrer. Ergo kurvt er durch Teheran und die Protagonisten steigen zu ihm ins Auto: der Händler, der verbotene DVDs vertreibt. Zwei abergläubische Damen, mit einem Goldfischglas. Eine Rechtsanwältin unterwegs zu einer Kundin, ein bei einem Motorradunfall verletztes Paar, das möglichst schnell ins nächste Spital muss. Nicht zuletzt Panahis elfjährige Nichte Hana. Sie liest ihm unterwegs Regeln vor, die gemäss ihrer Lehrerin beim Dreh eines Dokumentarfilms zu beachten sind und die Panahi selbstverständlich alle missachtet. TAXI TEHERAN ist bald heiter, bald dramatisch. Ein Film, der wegen der Zensur ohne Abspann daherkommt und so humorvoll wie einfühlsam die Stimmung im heutigen Iran spiegelt.

Regie: Jafar Panahi.
Mit: Jafar Panahi.
Verleih: Filmcoopi.

RIDER JACK

Jakob Taylor (Roeland Wiesnekker) ist 45, seit sechs Monaten trocken und hat ein Ziel: Wo andere vom Aussteigen bloss träumen, will Jakob in RIDER JACK wirklich auf und davon und auf Mallorca ein Gourmet-Lokal eröffnen. Denn kochen, das kann der Protagonist von This Lüscher's neuem Film wirklich gut. Bloss das Geld für ein Lokal, das hat er nicht. Doch dann kommt ein Anruf. Jacks Vater Paul (Wolfram Berger), der sich vor Jahren nach Thailand absetzte und nie etwas hören liess, ist zurück in der Schweiz. Ausgebufft, abgebrannt, ein Sozialfall. Zudem hat er Alzheimer. Doch noch schummelt er sich mit Hilfe von Fotos und Notizen leidlich souverän durchs Leben. Auch ist er angemeldet fürs Heim. Da muss allerdings erst ein Plätzchen frei werden und bis dahin steht Jack in der Pflicht. Das ist die herrlich verworrene Ausgangslage von JACK RIDER, einer



nicht nur vergnüglichen, doch immer sehr menschlichen und abenteuerlichen Odyssee, in der ein entfremdeter Vater und sein enttäuschter Sohn nochmals eine Chance bekommen. Zur Versöhnung. Oder zumindest um zu klären, welcher Schatten sich fatal zwischen die beiden schob, die früher im Ferienhäuschen im Tessin zusammen so hingebungsvoll lustig

Jack Rider und Pancho Paul spielten. Von Zürich über den Gotthard ins Centovalli und zurück führt RIDER JACK: ein bald melancholisches, bald hübsch aberwitziges Vater-Sohn-Roadmovie, dem Rebecca Indermaur als gute Fee eine einfühlsam-burschikose, weibliche Note verpasst.

Regie: This Lüscher.
Mit: Roeland Wiesnekker, Wolfram Berger, Rebecca Indermaur.
Verleih: Vinca Film.

MR. KAPLAN

Er ist ein rüstiger Rentner und doch steht er einen Film lang neben den Schuhen: Jacobo Kaplan, der Held von Álvaro Brechners melancholischer Komödie MR. KAPLAN. Der 76-jährige hat das Gefühl, nichts Grosses im Leben geleistet zu haben, da eröffnet sich ihm eine Chance. Seine Enkelin hat am Strand einen dubiosen Einzelgänger mit deutschem Akzent gesichtet: Das muss ein Altnazi sein! Schliesslich befinden wir uns in Uruguay, dem Zufluchtsland vieler NS-Verbrecher. Also heuert Kaplan, als Kind selber verfolgt, einen Detektiv an und macht sich an die Observierung des Verdächtigen. Álvaro Brechner begleitet seinen schrägen Nazi-Jäger in MR. KAPLAN mit feinem Humor und zieht einen überraschenden Schluss: Kommandoaktionen, wie die von Jacobo Kaplan, mögen objektiv Unsinn sein. Subjektiv sind sie ein Jungbrunnen.



Regie: Álvaro Brechner.
Mit: Héctor Noguera, Néstor Guzzini.
Verleih: Trigon-Film.

Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlovers:
Zürcher Kantonalbank | Enges & Angerer | ZÜRICH | Erhältlich über www.arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse.

DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (23) SCHREIBT ÜBER AMY AUF WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS